

Ausstellung Therese Wäckerlin & Agathe Zobrist in der städtischen Galerie im Rathaus Aarau

Wäckerlin/Zobrist präsentieren die Aarauer Kunstsammlung im Untern Rathaus

Eine Ausstellung für Detektive

Karin Gemperle zeigte an der Vernissage eine dreifache Bildschirmarbeit

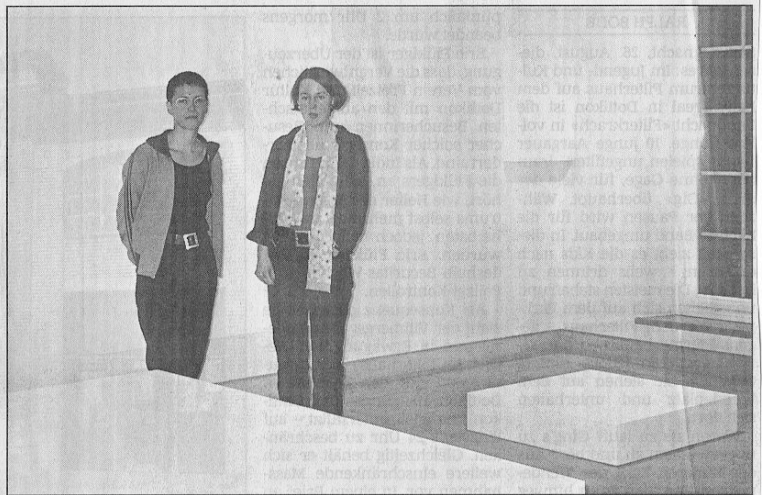
a.z. Mit der Einladung des Künstlerinnenduos Therese Wäckerlin/Agatha Zobrist ins Aarauer Rathaus ist die Aarauer Kunstkommission ein Wagnis eingegangen. Denn bei der raum- oder rauminhaltsverändernden Arbeitsweise des jungen Aargauer Künstlerinnenteams ist das Resultat immer völlig offen. Im Kunsthaus seinerzeit war es die Funktion der Stühle, die eine Metamorphose erfuhren, im Trudelhaus diejenige der Sitzkissen respektive der das Gebäude tragenden Säulen. Und nun ist die Aarauer Kunstsammlung vom denkenden und zugleich verwandelnden Blick der beiden getroffen worden. Man könnte denken, dass Christo dabei Pate gestanden hat, aber gleichzeitig ist die Idee so folgerichtig und humorvoll wie alle früheren. Das Treppenhaus des Aarauer Rathauses ist – das wissen alle Kunstschaftenden, die da einmal ausgestellt haben – ein ausgesprochen schwieriger Ort für eine raumbezogene Arbeit.

Auch Wäckerlin/Zobrist sind dem Raum ausgewichen und haben sich von der Kiste, die jeweils während Ausstellungen das in die Wand eingelassene Relief von Eduard Spörrli abdeckt, inspirieren lassen. Wer im zweiten Stock genau hinschaut, sieht, dass auch jetzt die schon leicht gelbliche Kiste Spörris Bronze überdeckt, doch sie fällt nicht auf, weil sie Teil einer über vier Stockwerke angelegten, konstruktiven Assemblage von weissen Kisten ist, die teils an der Wand hängen, am Boden liegen oder stehen. Wäckerlin/Zobrist haben das Verstecken von Kunst zum Ausstellungsthema gemacht, ein von

seiner Hintergründigkeit her komplexes Motiv, das indes hier streng konzeptionell angegangen wird. Die beiden haben sich Höhe x Breite x Tiefe der Aarauer Kunstsammlung von Eugen Maurer bis Mette Stausland in Zentimetern geben lassen und in der stadteigenen Schreinerei, assistiert von Hugo Rothen, für 53 Werke Kisten gebaut. Und zwar so präzise und perfekt wie die beiden alle ihre Werke angehen, wissend, dass nur pedantische Exaktheit den Witz im Halse stecken bleiben lässt, nur das scheinbar Definitive das Vordergründige ins Hintergründige kippen lässt.

So war denn die Einladungskarte mit einer Abbildung von Ernst Suters Meerjungfrau nicht verspieltes Schweigen, um nichts zu verraten, sondern «Schlüssel» für die Ausstellung, die gar nicht zu sehen ist. Wer die Liste zur Hand nimmt, kann sich orientieren. Im Parterre sind Werke von Ernst Suter, Stefan Gritsch, Mireille Gros, Felix Hofmann u. a. zu «sehen», im ersten Stock Werke von Werner Holenstein, Hans Anliker, Susi Kramer, Otto Wyler u. a. Die Frage ist nur, wie gross ist doch schon Otto Ernsts «Stauwehr» oder Virginia Buhofers «Dialog» und wie sehen sie nur schon wieder aus? Denn zu sehen sind nur die weissen Kisten, die Höhe x Breite x Tiefe verraten. Und ob die Werke wirklich darunter sind?

Bei Peter Hächlers Brunnen im 1. Stock ist es klar: Den konnte man nicht abtransportieren und wer horcht, hört das Wasser laufen. Wer genau schaut, sieht auch, dass Max Matters frühe Neon-Arbeit unter der Kiste hervorleuchtet, also ange-



Weisse Kisten auf weisser Wand: Verpackt von Theres Wäckerlin und Agatha Zobrist.

Foto: az

zündet und somit da ist. Die ganz Neugierigen werden's kontrollieren und feststellen, dass die Nylonfäden nicht nur die Kisten, sondern gleichzeitig auch die Bilder tragen. Etwas anderes entspräche nicht der konsequenter Arbeitsweise der Künstlerinnen. Die als Gemeinschaft arbeitenden Therese Wäckerlin und Agatha Zobrist gehören zu den wichtigen Erscheinungen in der jungen Aargauer Kunstszene. Das Wesentliche ist ihre Fähigkeit, aus den Gegebenheiten von Vorgefundenem heraus, wirklich Neues, Überraschendes zu schaffen. Das ist mehr als – wie das vielfach geschieht – Vorgegebenes durch Eingriffe bewusst zu ma-

chen. Dass die Rathaus-Arbeit äusserlich sehr spröde daherkommt, weil die Sinnlichkeit der Kunst verpackt ist, macht sie allerdings visuell zu einer der bisher unnahbarsten. Sie ist bis 13. Oktober an allen Werktagen zu sehen.

«Wait Noicz»

An der Vernissage im Rathaus präsentierte die Video/Computer-Künstlerin Karin Gemperle die dreifache Bildschirmarbeit «Wait Noicz». Sie nimmt Bezug zur Ironie der weissen Kisten von Wäckerlin/Zobrist, besteht aber auch in sich selbst. Die in Aarau tätige Künstlerin arbeitet mit Video-Aufnahmen, die sie in aufwendiger Arbeit (25 Bilder/

Sek.) am Computer verändert und mit Tonspuren ergänzt. So ist in den beiden flankierenden Videos die mögliche Mimik einer Frau angesichts der Ausstellung zu sehen. Die zentrale Projektion jedoch zeigt gestaffelte Bilderrahmen durch die in wechselnden Einstellungen Wasser als sich wandelndes Bildmotiv plätschert. Dazwischengeschobene Worte wie «Weissblech» oder «Weisse Zwerge» usw. sorgen für Irritation. Die Videokunst ist im Aargau immer noch sehr selten (nicht zuletzt aus Kostengründen). Um so mehr ist zu hoffen, dass Karin Gemperle ihre Arbeit an der Jahresausstellung im Kunsthaus nochmals zeigt.